

Vereinigte Latvaker Zeitung.

Nro. 99



Bedruckt mit Fedlen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 10. Dezember 1816.

U n d

Wien, den 1. Dezember.

Die k. k. vereinigte Einlösungs- und Tilgungs-Deputazion zeigt an, daß von dem Papiergelde, welches durch das eröffnete 5 procentige Anlehen eingeflossen, am 2. d. M. in dem Verbrennhause auf dem Glacis vor dem Stubenthor ein Betrag von zehn Millionen öffentlich vertilgt werden wird.

(W. 3.)

Se. k. k. Maj. haben dem Hofkonzipisten bey der k. k. allgemeinen Hofkammer, Anton Gajo, wegen seiner guten eifrigen Dienstleistung und bewiesenen Treue bey dem feindlichen Einfälle in Krain im Jahre 1809 die mittlere goldene Civil-Ehrenmedaille mit Delil und Schleife verliehen.

(W. 3.)

A u s l a n d.

P r e u ß e n.

Am 12. November wurde die Universität zu Erfurt feyerlich aufgehoben. Als Ursache dieser Maßregel wurde die Unzulänglichkeit der Fonds und die Verwandsung der Stadt in eine Festung angeführt. Der königl. Befehl erging hierzu aus Köpitz den 24. Sept. Keiner der Lehrer verliert etwas an sei-

nen Einkünften und die Fonds der Universität werden zur Verbesserung der Erziehungs-Anstalten in Erfurt verwendet. Das Stiftungs-Diplom der nun aufgehobenen Universität ist vom Jahre 1378; eingeweiht wurde sie 1392.

(W. 3.)

D e u t s c h l a n d.

Am 18. Okt. hat der herzogl. Nassauische Staatsrath, in welchem Se. Durchl. zum erstenmahl selbst presidirten, eine Verordnung die Armenpflege betreffend, genehmigt, durch welche unter andern die bisher bestandenen Verordnungen und Observanzen, wonach irgend ein Unterschied des Standes, der Religion, oder der Geburt auf die Theilnahme an den allgemeinen Stiftungen Einfluß hatte, aufgehoben werden, mit der Einschränkung jedoch, daß bey Stiftungen zu besondern milden Zwecken der Wille des Stifters befolgt werde. Als unabänderlicher Zweck der Armenpflege wird angesehen: 1) Begrenzung der Ursachen der Verarmung; 2) Beschäftigung und Unterstützung der Armen nach dem Grade ihrer Arbeitsfähigkeit und Hilfsbedürftigkeit. etc.

(W. 3.)

S c h w e i ß.

Die Ferner' gemeinl. Nachrichten vom 16 dieß enthalten ein Schreiben des Spittlers auf der Grimsel an den Oberamtmann von Oberhobli, worin derselbe sich beklagt, daß

den 7. Oktober zwey Engländer mit zwey Pferden und einem Führer (mit dem sie auch des Lohnes wegen Streit hatten), von Anderem kommend, bey ihm eine Flasche mit Wein, Brod und Butter genossen, und nachher sich weigerten ihm die 8 1/2 Wagen zu bezahlen, unter dem Vorwand, es sey zu viel. Der eine der Reisenden wollte mit der Pistole gegen den Spittler, allein dieser bemächtigt sich derselben, und wirft ihn zu Boden; sein Knecht bemeißert sich des andern. Der Spittler sagt: ich bitte von Euch zu wissen, was ich gegen solche Kerl für Recht habe. Es wäre mir lieb, wenn es in die Zeitung gesetzt würde. Dieries ist bestimmt wahr, wie es auf dem Papier steht. (W. 3.)

Großbritannien.

Das Haus der Gemeinen ist folgendermassen zusammengesetzt: In England: 40 Graffschaften geben 80 Ritter; 24 Stadtgerechtigkeiten 50; 167 Flecken 334, und fünf andere Flecken 5 Bürger; die beyden Universitäten 4 Representanten; 5 Seehäfen 16 Barone; also England 489. In Wales: 12 Graffschaften 12 Ritter; 12 Flecken 12 Bürger; zusammen 24. In Schottland: 33 Graffschaften 30 Ritter; 67 Stadtgerechtigkeiten und Flecken 15 Bürger; zusammen 45. In Irland: 32 Graffschaften 64 Ritter; 33 Flecken 33 Bürger; Dublin 2, die Universitäten in Dublin 1 Representanten, zusammen 100. Im Ganzen besteht also das Haus der Gemeinen aus 658 Mitgliedern. (W. 3.)

Ein Pächter bey Manchester hatte vor kurzem ein Kalb geschlachtet, und schickte ein Viertel davon seinem Sohne, der Weber in Blackly ist. Dieser hing das Fleisch an seinem Fenster auf; in der Nacht bricht ein Dieb durch das Fenster ein und entführt die väterliche Gabe. Der Weber bestete am folgenden Morgen folgenden Anschlagzettel an, welchen die englischen Blätter so ganz dem Geiste und der Großmuth John Bull's angemessen finden: „Nachdem in der letzten Nacht ein Stück Fleisch bey Thomas Wolfstonecroft gestohlen worden ist, ersucht gedachter Wolfstonecroft den Dieb, sich zu erkennen zu geben. Hat er den Diebstahl aus Noth begangen, so soll er ein Geschenk von 12 Pfund Mehl erhalten; widrigenfalls wird er sich mit ihm boren, und wenn sein Geg-

ner dabey unterliegt, ihm 5 Schillinge verabreichen.“ (W. 3.)

Am 31. Okt. sprang ein wohlgekleideter ungefähr 30 Jahr alter Mann, nach der Vorstellung des Coriolan im Coventgardens Theater auf die Bühne, und hielt eine auführerische Rede gegen die Minister und die königliche Familie. Es entstand großer Tumult; einige Personen verlangten daß er gehört, andere, daß er fortgejagt werde. Drei Theaterdiener und ein Constabler brachten ihn mit Mähe von der Bühne und führten ihn zur Polizei. Er gab sich für einen Baronet aus, und seine Reden ließen auf Verrückung schließen; inzwischen brachte ihn eine Nacht im Polizeihause vollständig zur Besinnung und Ruhe, und da die Theaterdirektoren am folgenden Tage erklärten, daß sie keine Klage anhängig machen wollten, so wurde derselbe mit einem scharfen Verweis entlassen.

Der Lordmayor verurtheilte einen Viehtreiber zu einem Strafzeld von 20 Schilling, weil er seine Kälber mit einem Knotensock geschlagen hatte, und nichts zur Entschuldigung vorzubringen wußte; als sein angebliches Recht, mit den Kälbern thun zu können, was ihm beliebt. (R. 3.)

Ein niederländisches Blatt enthält folgende Korrespondenznachricht von Paris: Amerikaner haben, unter Begünstigung ihrer Regierung, Napoleon aus seiner Gefangenschaft befreien wollen. Allein das Schiff Zimmermann, welches den Streich ausführen sollte, wurde genommen. Der Herzog von Richelien hat die fremden Gesandten zu Paris von diesem Vorfalle benachrichtigt.“

(R. 3.)

Die englischen Blätter erzählen noch immer von der Löwin, welche vor kurzem aus einer umherziehenden Menagerie entkam und ein Pferd der Postkutsche von Exeter anfiel. Man sagt, sie sey ein besonderes schönes Thier, etwa 5 Jahre alt, und bis zu einem erstaunlichen Grade gezähmt. Als sie von den Leuten aus dem Dorfe verfolgt, sich in eine Scheune geflüchtet hatte, ging der Herr der Menagerie und seine Leute mit Licht hinein, ließen die Löwin auf eine Seite sich niederlegen, banden ihr die Pfoten, und knebelten ihr den Machen mit einem Stricke. Nachdem diese Anstalten getroffen

waren, schleppten sie die Löwin, auf der Seite liegend, zur Schenke hinaus; sie war während dieser Operationen so geduldig wie ein Lamm; aber als sie in ihren Käfig zurückgeführt war, stellte sie sich sehr ungeduldig über den Maulkorb an, und gab sich nicht eher zur Ruhe, als bis man sie dessen entledigt hatte. (S. 3.)

Beim Gastmahl der Fischhändler = Zusammenkunft sagte der Herzog von Suffolk: „Einige Leute haben es mit meinem Range unverträglich gefunden, daß ich mich öffentlich einen Fischhändler und Bürger Londons genannt habe. Ich bin entschlossen, deshalb den Handschuh aufzuheben; ich hab's ernstlich gemeint, und schäme mich jener Genossenschaft nicht. (Lauter Beyfall.) Ich gehöre nicht zu der Klasse von Leuten, die, wenn ihnen solche Ehre wiederfährt, ein saures Gesicht ziehen. Mir ist nicht das Glück geworden, mich im Kriegsdienst zu Lande oder zur See auszuzeichnen; ich suchte daher eine Bürgerkrone zu verdienen, ich empfing diese Belohnung von meinen Londoner Mitbürgern; sie wählten mich zu ihrem Mitgliede; (großer Beyfall.) England ist ein Land, das Handel, Ackerbau und Manufakturen treibt; der Mann, welcher es unter seiner Würde glaubt, von den gewerbetreibenden Gemeinen Ehrenbezeugungen zu empfangen, verdient daher nicht Engländer zu seyn. Von Pflicht und Gewissen war mein ganzes öffentliches Leben geleitet; ich habe mich nie durch schändliche Anführung, die einen Prinzen doppelt schändet, erniedrigt; ich darf es wagen, meine Lebensweise allen zur Nachfolge anzupfehlen. Daher komme es, wie es wolle, mag man mich verkennen, mag man von mir denken, wie man will, Trost und Ersatz dafür finde ich in dem eignen Nutzen, in der Heiterkeit meines ruhigen Herzens. Wir können die, die anderer Meinung sind, nicht besser beschämen, als wenn wir solche Gegenstände öffentlich zur Sprache bringen, und zugleich in unserm ganzen Betragen darthun, wie heilig uns die Tugend und die Ehre als guten Bürgern sey.“ (S. 3.)

London, vom 27. Okt. Vor ein Paar Tagen wurde abermals eine Polizeisache aus Licht gebracht, welche zeigt, zu welcher Verdorbenheit manche Menschen durch die Laster

der Hauptstadt gebracht werden können. Ein Polizei = Unterbedienter, nebst ein Paar Juden als Mitgehülfsen, haben durch ihre teuflische Bosheit viele unschuldige Menschen ins Gefängniß und Strafe gebracht, und nur die ausgesetzten Belohnungen für Entdeckung falscher Münzen zu verdienen. Die Juden, von denen der Eine sich durch einen lahmen Fuß auszeichnete, gingen gewöhnlich auf dem offenen Plage vor dem Tower umher. Fanden sie dort Jemanden, dem der Hunger und die Verzweiflung aus den Augen schien, so nahte sich der Eine freundlich, gab dem Hungerigen etwas zu essen und zu trinken, und zum Ueberflusse für den kommenden Tag noch etwas Münze aber falsche. Nun begleiteten sie entweder den Unglücklichen in einen Baden, wo er sich etwas kaufen wollte, oder beobachteten ihn. Zog er nun sein falsches Geld hervor, um zu bezahlen, so stand der Polizeibediente nicht ferne, um ihn als Ausgeber falscher Münze in Verhaft zu nehmen, und oft wurde ein solcher Unglücklicher zu siebenjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, wenn etwa seine Lage und Charakter den Verdacht zu bestärken schienen. Acht solcher Verurtheilter, welche schon einen Theil ihrer Strafe ausgestanden, aber sich an den Lord = Mayor gewandt hatten, um die Sache aufzuklären, sind nun wieder in Freiheit gesetzt, und unter der öffentlichen Pflege, bis man für sie Arbeit finden kann. Den Verurtheilten wird der Prozeß gemacht Einer derselben, der Jude mit dem lahmen Fuße, ist eingefangen. (S. 3.)

M i s s j e l l e n.

Hofrath Nhandner zu Göttingen erzählt, daß ein Mädchen (19 Jahre alt), das an der häutigen Bräune bereits in den letzten Stadien lag, dadurch gerettet wurde, daß man ihm Spaniol und Maroffo = Taback, mittelst einer Federspule in die Nase blies. Sie mußte hierauf heftig niesen, und bekam Erbrechen, wodurch zwey lange häutige Abhürten abgingen, und sie gesund wurde. (S. 3.)

In Rußland gebar kürzlich eine Bauer's Frau fünf Kinder, 2 Knaben und 3 Mädchen. Einige Stunden nach der Geburt starben ein Knabe und zwey Mädchen, die übrigen aber befinden sich noch jetzt am Leben; auch die Mutter ist außer aller Gefahr.

Ein Professor der Oekonomie fragte in der Prüfung einen seiner Schüler, warum so viele Aecker brach lägen?

Muthvoll entgegnete dieser, „Weil sie nicht angebaut sind.“

Sehr überrascht durch eine so prompte Antwort, gegen die sich gar nichts einwenden ließ, wandte er sich zu einem andern und fuhr fort:

Aber warum sehen Sie in den Umgebungen unserer Stadt nicht so viele Brachfelder?

Eben so naiv antwortete dieser zweyte: „Weil ich nie vors Thor komme.“

(G. 3.)

Englische Blätter enthalten den Brief eines Offiziers von der Fregatte, welche den algierischen Gesandten nach Konstantinopel zu bringen, den Auftrag hat. Derselbe erzählt, unter andern, Nachstehendes:

„Wir haben den algierischen Gesandten, sein Gefolge und die für den Großsultan bestimmten Geschenke an Bord genommen. Vor unsrer Abfahrt wurden wir dem Dei vorgestellt. Er ist ein hübscher Bursche, der in allen Verhandlungen eine Entschlossenheit und eine Seelenstärke zeigte, die einer bessern Sache werth wären. Unserm Kapitän schenkte er einen schönen Säbel, wir Lieutenanten erhielten jeder einen Degen, und die übrigen Offiziere alle eine Seltenheit des Landes. Unter die Schiffsmannschaft ließ er 1000 Dollars und eine große Menge Schlachtvieh vertheilen, so daß unsere Fregatte fast wie ein Rauffartheysschiff beladen ist. Nun könnt ihr denken, daß es keine Kleinigkeit ist, unter einem so heißen Himmelsstrich, auf einer kleinen Fregatte, mit 70 dieben, tausend Lürken, 3 Pferden, 7 Straußen, 10 Antelopen, 23 Papageien, 60 Affen und 40 Stieren zu seyn! Außerdem begleitet uns noch ein Schiff, welches 6 Löwen, 2 Tiger, 200 Strauße, 60 männliche und 30 bis 40 weibliche Kindersklaven an Bord hat. Alles Geschenk, die nach Konstantinopel bestimmt sind.“

Als der in der Schlacht von Kulm gefangene französische General Kreuzer nach Prag gebracht wurde, bemerkte ein Jude gegen seinen Nachbar: „Was nützt uns der

Kreuzer? Hätten sie lieber den Souverän gefangen.“ (R. 3.)

Die Frau Prinzessin von Wallis hat zu Rom dem Ehevalier Cammucini die Verfertigung mehrerer historischer Gemälde aufgetragen. Unter andern die Darstellung des berühmten Eidschwurs, welchen die Ungarn der Kaiserinn Maria Theresia leisteten.

In einer Londoner Zeitung machte jemand bekannt: er wünsche ein Landgut zu kaufen, aber es müsse in einer Gegend seyn, wo im Umkreise von zehn Meilen keine beißigen Hunde herumliefen, und im Umkreise von zehn Meilen kein Advokat ansässig wäre. — Bey finsterner Nacht kam vor den Barrieren von 3*** eine Kutsche mit Reisenden an, zwey Bediente standen hinten auf, wovon der eine gleich herunter sprang, und den Wauthbeamten alle Koffer und Kisten öffnete. Sie durchsuchten alles, und fanden nichts Wauthbares: Gleichwohl ersuhr man nachher, daß der so genau durchsuchte Wagen für eine große Summe verbotener Waaren in die Stadt gebracht hatte, denn der zweyte Bediente, der am Thore nicht abstieg, war ein mit den kostbarsten Waaren ausgestopfter Strohmann. — (R. 3.)

Man hält allgemein den Admiral Drake für den, welcher bey seiner Rückkehr von der Entdeckung von Virginien die Erdäpfel im Jahre 1586 nach England gebracht, und auf dortigen Boden verpflanzt habe, von wo sie dann nach und nach in die übrigen Länder der alten Welt gekommen seyen. Allein in dem achten Bande der „Geschichte der Europäer in Indien“ liest man, daß Walter Raleigh, der bekanntlich zuerst den nördlichen Theil von Amerika entdeckt, und denselben seiner jungfräulichen Königin Elisabeth zu Ehren, Virginien nannte, auch der erste war, der diese edle Frucht der damaligen Beherrscherinn von Großbritannien überreichte. Elisabeth ließ sie zum ersten Mahl am Weihnachtstage oben erwähnten Jahres auf ihre Tafel bringen, wo sie um eine gebratene Gans herumgelegt waren, und da an eben diesem Tage die Nachricht von der Zerstörung der berühmtesten Armada Königs Philipp II. von Spanien eintraf, so ist es seitdem in London Sitte geblieben, am Weihnachtstage eine Gans mit Kartoffeln zu speisen. (W. 3.)